

Dr. Peter Schneider † 19. Januar 1958 und sein Werk

Eine Reportage des Bayerischen Rundfunks

In einer wohl gelungenen, von Egon Lippert gestalteten Sendung hat uns der Bayerische Rundfunk am 25. November 1951 in seiner „Bayernchronik“ das große Lebenswerk des Bamberger Oberstudiendirektors Dr. Peter Schneider vor Augen geführt.

Am 20. Juni 1882 wurde er zu Bamberg geboren und absolvierte im Jahre 1901 das Bamberger Alte Gymnasium, um sich sodann dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Nach dessen Abschluß kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er als Gymnasialassistent, über den „Wortschatz der Bamberger Mundart“ arbeitete. Der Bamberger Historische Verein veröffentlichte diese Arbeit in den Jahresberichten 1912/15. 1911 als Studienassessor an das humanistische Gymnasium der fränkischen Bischofsstadt Speyer versetzt kam Dr. Peter Schneider in Berührung mit der 1914 von dem Würzburger Verleger Konrad Triltsch geschaffenen und von Dr. Hans Walter herausgegebenen Zeitschrift „Frankenland“, einer „Zeitschrift für alle Franken und Frankenfreunde zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Volkstumes“. In dieser ersten gesamtfränkischen Zeitschrift ihrer Art erschienen von Peter Schneider zahlreiche Aufsätze und Beiträge, nicht zuletzt seine „Fränkischen Briefe“. Nachdem der Herausgeber der Zeitschrift am 14. 7. 1916 an der Sonne gefallen war, trat Peter Schneider dessen Nachfolge in der Herausgabe der Zeitschrift an. Damit war für ihn die Plattform geschaffen, auf der er nunmehr seinen weitgespannten Gedanken von einer kulturellen Vereinigung aller Franken im Hinblick auf die fränkische Frühgeschichte der Zeit Karls des Großen, einer der großen Leitfiguren seines Lebens, der er 1957 mit seiner denkwürdigen Aachen-Fahrt des „Frankenbundes“ vor seinem Tode nochmals huldigen durfte, in weite Kreise zu tragen vermochte. Ihn kümmerte es dabei wenig, daß ihn dieses ideale Wirken für Volk und Heimat nach dem Kriege bei der damaligen Besatzungsmacht schnell zu einer „unerwünschten Person“ machen mußte. Im Gegenteil, mit seiner Versetzung als Studienprofessor nach Würzburg fand Peter Schneider in dieser allem Musischen so ungewöhnlich aufgeschlossenen Stadt schnell eine neue „echte Heimat“. Hier fand er die Atmosphäre, die Umwelt, den Lebensstil, die seiner musischen, harmonischen Persönlichkeit gemäß war. Hier kündete er in zahllosen Aufsätzen und Beiträgen, in unzählbaren Reden und Ansprachen von dem hohen Wert und Gehalt des fränkischen Volkstumes und seiner reichen Geschichte. Hier schuf er die Stöße von Skizzenbüchern, in denen er nicht mit der Kamera, sondern mühsam genug mit dem Zeichenstift alles festhielt, was ihm in und an der fränkischen Landschaft und ihren Menschen bemerkenswert er-

schien. Hier vermerkte er dazu alles historisch, kunst- und bauhistorisch Wichtige. Hier schuf er die Grundlagen seiner im Kriege verbrannten „Fränkischen Heraldik“ und seiner bedeutenden, 1950 und 1958 im Verlage der Univ. Druckerel H. Stürtz AG. erschienenen Werke „Zwischen Main und Steigerwald“ und „Der Steigerwald in der Gesamtschau“. Hier dichtete er die Fülle seiner Epen, Dramen und Erzählungen zur fränkischen Geschichte. Hier wurde er auch zum Anreger der „Vereinigung unterfränkischer Künstler und Kunsthandwerker“, aber auch der Anreger, Mitarbeiter und erste und für lange Zeit auch einzige Geldgeber des Würzburger „Drei Zinnen Verlages“. Hier krönte er endlich sein Wirken um die Erweckung und Belebung eines kulturellen Gemeinschaftsgefühles aller Franken aber auch mit der Gründung des „Frankenbundes“ als einer „Vereinigung von Franken und Frankenfreunden zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes“. Er setzte ihm zu Ziel und Aufgabe, in allen Franken ein freudiges Stammesbewußtsein zu wecken, die Kenntnis der fränkischen Natur und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart Gemeingut aller Franken werden zu lassen, das lebendige fränkische Volkstum in Sitte, Brauch, Sprache und Kunst zu pflegen, damit an dem Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken und schließlich mit der Betonung der karolingischen Gemeinsamkeit und Gemeinschaft sogar zur Völkerverbindung und zur deutsch-französischen Schicksalsgemeinschaft zu führen. Dieser Idee widmete Dr. Peter Schneider fortan sein ganzes Wirken und Schaffen. Sie wurde seine Lebensaufgabe und sein Lebensziel. Für sie warb er, wohin er auch kam, an erster Stelle auch in Bamberg. Auf dieser Grundlage konnte er am 11. Oktober 1920 in Würzburg auch die offizielle Gründung des „Frankenbundes“ vornehmen. Gewiß erschlug der letzte Krieg wieder viel des Geschaffenen. Mit Erschütterung denkt der Berichterstatter so auch noch der persönlichen Schilderung Dr. Peter Schneiders, wie ihm das Schicksal den schwersten Schlag seines Lebens versetzte, als er seine in den Keller seines Wohnhauses verbrachte Bibliothek und all sein mühsam genug erarbeitetes Schrifttum mit allen Manuskripten, Akten und Notizen von der Glut des Stadtbrandes verkohlt und in knöchelhohen Aschenschilden den Kellerboden bedeckend antraf. Nichts kennzeichnet aber die aufrechte, unbeugsame Lebensart Dr. Peter Schneiders, seinen unzerstörbaren Lebensmut, seine Schaffenskraft und sein unentwegtes Neuansetzen besser als die Tatsache, daß er bald darauf nach seiner Berufung zum Oberstudiendirektor und Anstaltsleiter nach Bamberg alles wieder von vorn begann und damit sein Leben und Wirken auf eine Höhe führte,

der erst mitten im Schaffen und im Wirken an dem zweiten Band seines Steigerwaldbuches in der Nacht zum 19. Januar 1953 eine sanfte und unerwartete Erlösung von dieser Welt ein Ziel gesetzt werden sollte. Der Bamberger Historische Verein würdigte das Wirken und Schaffen seines ihm seit 1904 in Treue verbundenen Mitgliedes und langjährigen Ausschuß-Mitgliedes 1952 durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und einen warmherzigen Nachruf von Oberstudiendirektor Dr. Max Vogel in seinem 95. Jahresbericht, der Staat durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes und der Frankenbund u. a. am 12. 9. 1959 durch die Errichtung eines Gedenksteines dem „Künder der fränkischen Heimat“ auf dem Schwanberge. Dort auf dem hochragenden Ausläufer des Steigerwaldes mit seinem weitreichenden Fernblick, auf dem Dr. Peter Schneider so gern und so oft verweilt hatte, wurde auch diese Sendung des Bayerischen Rundfunks aufgenommen. Hier sprach der Schlesier Dr. Andreas Pampuch — Würzburg, der Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, über Gestalt und Geschichte der fränkischen Landschaft, die diesen großen Sohn ihr eigen nennen durfte. In dieser Sendung kündete sein Sohn, der Würzburger Verkehrsdirektor Dr. Hans Schneider von dem Wirken und Schaffen seines Vaters, dem Bamberg stets der „Mittelpunkt aller seiner Bestrebungen“ gewesen und geblieben, aber auch Würzburg zur zweiten Heimat geworden sei. In ihr kennzeichnete Oberstudiendirektor Dr. Fiedler — Bamberg seinen Vorgänger im Amte als einen „besten Kollegen“, der seinem Lehrkörper die beste Verkörperung eines väterlichen Schulleiters geworden sei. In ihr vertieften seine Schüler Oberstudienrat Schweitzer und Pater Adelhard Kasper — OSB — Münsterschwarzach mit eigenen Erinnerungen diesen Eindruck einer warmherzigen Persönlichkeit, deren ruhige

und gütige Lebensweisheit sie nicht nur bis zur Gegenwart menschlich bereichert, sondern ihnen auch in Krieg und Todesnot wie in der Missionsarbeit in reichstem Maße beigestanden habe. In ihr sprach der Leiter der Würzburger Gemädegalerie Prof. Dikreiter über das hohe und umfangreiche künstlerische Schaffen dieses Künders von fränkischer Kunst und Kultur. In ihr kündete schließlich auch der 2. Vorsitzende des Frankenbundes der Würzburger Universitätsprofessor Dr. Josef Dünninger über das Lebenswerk des Begründers des „Frankenbundes“ als einer verschworenen ideellen und kulturellen Gemeinschaft des gesamten Frankenlandes. Volkslieder des fränkischen Dichters Nikolaus Fey in der Vertonung von Armin Knab, gesungen von dem Singkreis des „Bundes christlicher Pfadfinderinnen“ auf dem Schwanberge, Chorgesang des Bamberger Domchors, Lieder von Armin Knab u. a. umrahmten und untermalten dabei das gesprochene Wort. Und wenn Egon Lippert die Sendung mit den Worten begonnen hatte „Das Werk lobt seinen Meister, ein Leben für das Frankenvolk“, dann soll der Bericht hierüber auch damit enden. Das Werk, es lobt seinen Meister. Denn dieses Werk, der Frankenbund steht heute mit seinen zahlreichen Ortsgruppen, mit seiner Bundesleitung unter der Führung eines Bambergers, des Würzburger Oberbürgermeisters Dr. Helmuth Zimmerer, als 1. Bundesvorsitzenden und Nachfolger Dr. Peter Schneiders, mit Regierungspräsidenten, Vicepräsidenten, Landräten und Bürgermeistern als Bezirksvorsitzenden und Gruppenleitern als eine festgefügte, ideal verschworene Gemeinschaft an der Spitze des kulturellen Lebens in Franken und verkörpert damit in bester Weise den Wahrspruch Dr. Peter Schneiders „das ganze Franken soll es sein!“.

P a s c h k e - Bamberg

Berufung auf den Lehrstuhl für mittelalterliche und neuere Geschichte und bayerischen Landesgeschichte an der Universität Würzburg

Der bayerische Kultusminister hat den ordentlichen Professor für Profangeschichte an der Phil.-Theol. Hochschule Bamberg Dr. Otto Meyer, Wahlmitglied des Historischen Vereins Schweinfurt — Gruppe des Frankenbundes —, an die Universität Würzburg berufen. Damit fand die vielfältige fruchtbare Arbeit des Berufenen als Forscher, Gelehrter und Lehrer ihre verdiente Anerkennung. Professor Meyer hat vor allem die Forschung zur fränkischen Bibliotheksgeschichte angeregt; aus diesem Bereich sind schon Doktorarbeiten seiner Schüler hervorgegangen. In München 1906 geboren, hat Otto Meyer in Berlin das Gymnasium besucht und studiert; bei dem berühmten Historiker Prof. Brackmann wurde er 1930 mit der Arbeit „Klostergründung in Bayern und ihre Quellen, vornehmlich vom 10. bis 12. Jahrhundert“ promoviert. Von 1939 an ist er ständiger Mitar-

beiter der „Monumenta Germaniae Historica“; dieses Institut hat er nach dem Kriege in Pommersfelden kommissarisch geleitet. 1941 konnte sich Otto Meyer in Marburg habilitieren; 1947 wurde er an die Universität Würzburg umhabilitiert und dort zum Privatdozenten für mittelalterliche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Hilfswissenschaften und des Mittellateins berufen. Im gleichen Jahr erhielt er einen Lehrauftrag an der Phil.-Theol. Hochschule in Bamberg, wo er 1955 zum Professor ernannt wurde; die Würzburger Lehrtätigkeit hat er daneben beibehalten. Um die fränkische Landesgeschichte erwarb er sich große Verdienste auch als langjähriger Vorsitzender des Historischen Vereins Bamberg. „Frankenland“ wünscht Professor Meyer zu seiner Berufung Glück und weiterhin viel Erfolg, auch im Dienste der fränkischen Heimatforschung.